



Wo sind herausragende Projekte für den EEA?

(dav) Das European-Energy-Award-Team aus Vertretern verschiedener Fachbereiche und der Stadtwerke Waiblingen hat Baubürgermeisterin Birgit Priebe am Freitagmorgen, 10. November 2017, im Baudezernat im Marktdreieck begrüßt. Auf der rechten Tischseite, vorne: Leonard Meyer, Bereichsleiter der Bundesgeschäftsstelle EEA in Berlin, der vor der Auditsitzung eine Ortsbesichtigung unternommen hatte. Insbesondere die Verkehrssituation – Bus, Bahn, Rad-, E-Bike-, Fuß- und Pkw-Verkehr – waren für den EEA-Auditor von Interesse. Dann ging es „ans Eingemachte“: Welches sind die herausragenden Projekte der Stadt Waiblingen im Klima- und Umweltschutz, die für die Verleihung des European Energy Awards in Gold Ausschlag gebend wären? Was sind die Schwerpunkte im energiepolitischen Arbeitsprogramm? Zweiter von vorne, links: Uwe Schelling, früherer Leiter der Energieagentur Rems-Murr, welcher der Stadt mittlerweile als EEA-

Berater zur Seite steht. Das Team wird von Klaus Läßle, dem Leiter der Abteilung Umwelt, geleitet (linke Tischseite, ganz oben). Während des gesamten Morgens und über Mittag wurden bereits gezogene Stichproben überprüft und bewertet, offene Fragen geklärt und von Fall zu Fall wurde der Maßnahmenkatalog aktualisiert. Dann ging es an die Bewertung und den dazugehörigen Bericht. Ergebnis: mit 75,1 Prozentpunkten hat Waiblingen zum vierten Mal in Folge Silber erreicht und befindet sich überdies „auf Gold-Höhe“. Im Juli 2018 wird diese Zertifizierung in Angriff genommen. Priebe unterstrich nachdrücklich, wie bedeutsam es für die Stadt Waiblingen sei, energiepolitisch gut dazustehen, wenn die Arbeit dafür bei allen Mitarbeitern auch auf die schon vorhandenen Arbeitsberge oben drauf kämen. Die erste Auszeichnung hatte Waiblingen 2007 erhalten, auch 2010 und 2013 wurden die EEAs in Silber erzielt. *Mehr auf Seite 3.* Foto: David

Läpple: „Anstrengungen für den Klimaschutz werden schwieriger, aber sie sind machbar“

(red) „Die Teilnahme an der European-Energy-Zertifizierung hat uns weitergebracht. Die Klimaschutzarbeit wird fachbereichsübergreifend vorgenommen und ist ein gutes Controllingssystem.“ Das hat Klaus Läpple am Dienstag, 7. November 2017, in der Sitzung des Ausschusses für Planung, Technik und Umwelt betont, in der der Leiter der Abteilung Umwelt den Maßnahmenkatalog für die Jahre 2018 bis 2021 vorgestellt hat.

Waiblingen steht derzeit vor der vierten Auszeichnung und strebt diejenige in Gold an. Rückschläge gibt's, wenn während eines Zertifizierungszeitraums das Bewertungssystem geändert und damit die Kriterien strenger gefasst werden. Das spornt jedoch auch an, weil alle Beteiligten das angesteuerte Niveau trotzdem erreichen wollen. Ende 2013 erhielt Waiblingen mit 72 Prozentpunkten den „European Energy Award“ in Silber, ihr wurden damals große Anstrengungen für den Klimaschutz bestätigt. Erst am Freitag, 10. November, war die jüngste Zertifizierung. Die Bemühungen der Stadtverwaltung haben sich gelohnt: mit 75,1 Prozentpunkten wurde der EEA in Silber erreicht, was theoretisch die Grundlage für die Auszeichnung in Gold ist. Dafür bedarf es allerdings der Teilnahme an einem zusätzlichen Verfahren, das im Juli nächsten Jahres sein soll. Im Vergleich liegt die Stadt Waiblingen im vorderen Drittel aller in Baden-Württemberg beteiligten Kommunen.

Läpple betonte in der Sitzung, dass sich der EEA inzwischen als wichtiges Qualitätsmanagementsystem für die Klimaschutzarbeit bewährt habe. Das Programm biete einen praxiserprobten Leitfaden für eine prozessorientierte und fachübergreifende Energiearbeit in der Verwaltung und Politik – die Finanzen für die einzelnen Aktivitäten werden innerhalb der jährlichen Mittelanmeldung zum Haushalt beantragt.

Der Umweltbeauftragte stellte Projekte vor, die Waiblingen bei der Bewertung, aber vor allem im Klimaschutz vorangebracht haben. Dazu zählt die Staufer-Grundschule, die als Passivhaus umgesetzt wurde. Aber auch die Stadtwerke als 100-prozentige Tochter tragen

ihren Teil dazu bei: zum Beispiel durch Heizsysteme wie Holzhackschnitzelanlagen oder Blockheizkraftwerke und Fotovoltaikanlagen. 85 Prozent des städtischen Stromverbrauchs sind zertifizierter Ökostrom. Dadurch werden jährlich 4 000 Tonnen Kohlendioxid eingespart. Ein weiteres Projekt ist das klimaneutrale Neubaugebiet Berg-Bürg in Bittenfeld.

Angestrebt wird, bis zum Jahr 2040 eine klimaneutrale Stadtverwaltung zu realisieren. Das heißt, der jährliche Kohlendioxidausstoß von 7 500 Tonnen sollte bis zum Jahr 2040 auf Null abgebaut werden. Was wiederum bedeutet, dass jährlich 303 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden müssen. Läpple erklärte, dass im Bereich der regenerativen Wärme noch Anstrengungen unternommen werden müssten, vor allem aber müsse weiter Energie eingespart werden. Potenzial sei noch da, dennoch betonte er, dass es immer schwieriger werde, noch etwas zu erreichen. „Das Ziel läuft uns davon“, so der Umweltbeauftragte, er war jedoch überzeugt: „Es ist machbar.“

Innerhalb der CO₂-Bilanzierung geht es auch darum, dass pro Einwohner die Emissionen gesenkt werden. Bis 2030 sollen diese um 50 Prozent verringert werden – im Jahr muss der Ausstoß also um 0,19 Tonnen zurückgefahren werden.

Stadträtin Iris Förster von der ALi-Fraktion äußerte Bedenken. Baubürgermeisterin Birgit Priebe befürchtete ebenso, dass es schwieriger werde, auch wenn immer weniger Energie verbraucht werde. Und obwohl die Gebäude stets intensiver genutzt würden, könne das Level gehalten werden. Als Beispiel führte sie das sanierte Salier-Gymnasium an: bis zu 50 Prozent Energie würden jetzt eingespart. Auch die Umstellung bei der Straßenbeleuchtung auf LED habe nicht nur Punkte, sondern auch CO₂-Einsparungen gebracht – Stadträtin Förster erklärte, das sei aber nur einmal machbar.

Der Stadt steht ein Leitfaden der Uni Berlin zur Verfügung, der aus einer Untersuchung für eine Klimaanpassungsstrategie hervorgegangen ist; Modellregion war das Untere Remstal.

Ein großes Thema ist die Mobilität. Läpple betonte, dass viel getan worden sei; so sei beispielsweise beim städtischen Fuhrpark die Flotte mit neun E-Mobil-Autos ausgebaut worden. Verschiedene Ladestationen seien aufge-

stellt worden; allerdings bedauerte er, dass diese noch weit weg davon seien, ausgelastet zu sein. Geplant sei, eine 50-Kilowatt-Schnellladestation aufzustellen.

Auf SPD-Stadträtin Sabine Wörners Anfrage nach einem Ausbauplan für die Ortschaften, antwortete Baubürgermeisterin Priebe, dass derzeit wegen der schwachen Auslastung eher zurückhaltend agiert werde. Sie führte als Beispiel die überdachten E-Bike-Abstellplätze in der Marktgarage an, die gewünscht wurden, aber kaum genutzt werden – in abschließbaren Fächern können die Akkus geladen werden.

Bei der internen Organisation werde auf sämtliche Kriterien des EEAs geachtet. Es gebe Kommunikations- und Kooperationskonzepte zum Beispiel mit der Korber Höhe. Das heißt, um energetisch im Klimaschutz voranzukommen, unterstützt die Stadt Hausverwaltungen und kooperiert mit der Bürgeraktion Korber Höhe. Die Stadt finanziert Förderprogramme, die derzeit allerdings etwas schleppend abgerufen werden – das Gremium hat, die Bedingungen zu prüfen, möglicherweise seien diese zu hoch angesetzt: um Geld aus dem Klimaschutzprogramm zu erhalten, müssen die Anforderungen nach der KfW erfüllt werden, die höher liegen als nach der EnEV.

Bürgermeisterin Priebe betonte, dass beim EEA ein breites Spektrum an Themen zu berücksichtigen sei.

Themen des EEA

Bewertet werden Anstrengungen in diesen Bereichen: Entwicklungsplanung und Raumordnung; kommunale Gebäude und Anlagen; Versorgung und Entsorgung; Mobilität; interne Organisation sowie Kommunikation und Kooperation.

EEA in Zahlen

Zum Stand vom September 2016 beteiligten sich 116 Kommunen am EEA, davon 97 Städte und Gemeinden sowie 19 Landkreise, darunter auch der Rems-Murr-Kreis. 68 Städte und Gemeinden sind zertifiziert, davon neun mit Gold. Ebenso sind 15 Landkreise zertifiziert, davon vier mit Gold. 32 akkreditierte Berater, meist aus Energieagenturen, unterstützen sie, damit sie die Ziele erreichen. Waiblingen steht Uwe Schelling, der frühere Geschäftsführer der Energieagentur Rems-Murr, zur Seite.